



Grosser Rat des Kantons Basel-Stadt

Patrick Hafner
Grossratspräsident

Schlussrede als Präsident des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt

20. Januar 2010

Sehr geehrte Damen und Herren

liebe Kolleginnen und Kollegen

sehr geehrte Mitglieder des Regierungsrates

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Vor ziemlich genau einem Jahr durfte ich mich bedanken für das Vertrauen, das Sie mir mit der Wahl zum Grossratspräsidenten ausgesprochen haben. Nun trete ich ab und überlasse das Präsidentenamt meiner Nachfolgerin, die mich das gesamte Jahr hindurch als Statthalterin unterstützt hat.

In meiner Antrittsrede hatte ich mich zur Aufgabe der Politik geäussert und insbesondere auf zwei Punkte hingewiesen: Wie wird Politik möglich und wie können wir unsere Aufgabe als Vertreterinnen und Vertreter des Volkes wahrnehmen? Ich möchte zwei Punkte zitieren: "Die Beteiligten müssen bereit sein, aufeinander zu hören, bereit sein, den Standpunkt des Gegenüber zu verstehen und sich darauf einzulassen, das bessere Argument zu hören und anzuerkennen." und "Das Geheimnis von guten Kompromissen ist: die Beteiligten müssen fähig und willens sein, vom eigenen Standpunkt abzurücken, um dem grösseren Ganzen zu dienen."

Ich möchte an diese zwei Punkte anknüpfen und diese in Verbindung bringen mit dem in letzter Zeit sehr stark thematisierten und weit verbreiteten Unbehagen über den sehr oft fast leeren Grossratssaal. Wenn wir weiterhin praktisch ausschliesslich in den "stillen Kämmerlein" der Kommissionen, die dem Vernehmen nach nicht immer ganz so still sind, Politik betreiben und diesen Ratssaal dazu benutzen, mehr oder weniger deftige Voten an ein Vakuum zu verbreiten, dann, meine Damen und Herren, verlieren wir jegliches Vertrauen in der Bevölkerung.

Das kann es nicht sein. Das Volk ist unser Auftraggeber. Wir haben die Aufgabe, Interessenvertretung nicht nur der einzelner Stimmbürgerinnen oder Stimmbürger, sondern auch anderer Interessengruppierungen wahrzunehmen; ganz sicher nicht haben wir eine sture Partei- oder Fraktionsvertretung wahrzunehmen. Es ist meines Erachtens unabdingbar, dass wir vermehrt hier im Saal Politik betreiben und dies im angeführten Sinne: aufeinander hörend und dem besseren Argument folgend.

Dem stellen sich einige Dinge entgegen. Ich weiss das und stelle das auch als Ratsmitglied fest. Ich werde mich nach meiner Präsidialzeit dafür einsetzen, dass gewisse Möglichkeiten genutzt werden, damit die Präsenz im Saal besser wird. Es braucht hierzu gewisse Anpassungen und Verbesserungen hinsichtlich der Ordnung hier im Saal, das ist klar. Es

braucht aber vor allem die persönliche Bereitschaft eines jeden Einzelnen, sich dieser Ordnung zu unterwerfen und halt, wenn es irgendwie möglich ist, hier drin zu bleiben. Ich appelliere in dem Sinne an Sie, den Auftrag der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ernst zu nehmen, und deren Interessen neben allen weiteren Interessen, die Sie natürlich mit Recht vertreten, wirklich Priorität einzuräumen.

An der Aufteilung der Fraktionen im Saal zeigt sich eigentlich, wie es sein müsste. Wir haben ja nicht eine nach Fraktionen getrennte Sitzordnung, sondern eine Sitzordnung, die das Mit- und Zueinandersprechen, den Austausch von Meinungen und das Finden der besten Lösung, ermöglichen oder zumindest unterstützen würde. Ich appelliere deshalb an die Fraktionspräsidenten ein einfaches Zeichen zu vereinbaren, wenn Sie Ihrer Fraktion Stimmfreigabe erteilen wollen oder wenn Sie eine Abweichung vom Chrützlistich unternehmen wollen. Das würde schon einmal ermöglichen, dass Ihre Fraktion frei wäre, einem allfällig geäusserten besseren Argument zu folgen. Am liebsten wäre mir persönlich eigentlich die Abschaffung des Chrützlistichs, damit die "Fraktionsfesseln" - ich verwende diesen Begriff bewusst - ein wenig gelockert werden könnten. Ich bin mir selbstverständlich bewusst, dass diese Tabelle nicht zuletzt für die Medien auch ein praktisches Arbeitsinstrument ist, sodass eine Abschaffung wahrscheinlich nicht ein Traktandum werden wird. Jedenfalls möchte ich unterstreichen, dass es wichtig ist, dass wir aufeinander hören und dem besseren Argument folgen und nicht einfach unsere vorgefassten - wenn auch zum Teil mit Tiefgang vorgefassten, aber dennoch vorgefassten - Meinungen vertreten.

Ich möchte Sie auch heute nicht enttäuschen und in meiner Schlussrede ebenfalls kurz bleiben. Deshalb schliesse ich mit folgenden Worten: Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns unsere Aufgaben mit dem nötigen Ernst und Verantwortungsbewusstsein wahrnehmen. Bemühen wir uns, unseren Auftraggebern, dem Stimmvolk, gerecht zu werden. Versuchen wir, das auch durch eine bessere Präsenz im Saal und durch echte Diskussionen im Saal zu zeigen.

In diesem Sinne beschliesse ich mein Amt als Präsident hier im Parlament; ausserhalb dieses Amtes habe ich ja noch einige Tage. Ich danke allen, die mich in diesem Amt unterstützt haben: Insbesondere und an erster Stelle meiner Statthalterin und der zukünftigen Präsidentin, Annemarie von Bidder, dem Büro des Grossen Rates, allen Ratsmitgliedern - auch wenn es mir einige nicht so einfach gemacht haben, doch generell habe ich Unterstützung erfahren, wofür ich ausdrücklich danke - und last but not least und mit Nachdruck dem Parlamentsdienst unter der Leitung von Thomas Dähler, ohne welchen das Amt meines Erachtens wohl nicht zu leisten wäre. Vielen Dank.

[Applaus]